

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rfl., Textzeile 15 Rfl. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rfl. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rfl. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rfl. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rfl. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rfl. Bestellgeb. Ausgabe A 15 Rfl. mehr. Postfachkonto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 28. August 1939

Nr. 200

Polen verschärft die Lage!

Immer mehr polnische Truppen an der Grenze / Wildes Durcheinander in Warschau und Ostoberschlesien
Inflationstieber in Polen / Weitere unschuldige Opfer der polnischen Brutalität / Dauerberatungen des
englischen Kabinetts / Botschafter Henderson heute wieder in Berlin

Deutschland versichert die Neutralität Belgiens, Hollands, Luxemburgs und der Schweiz

Der Führer sprach

zu den Reichstagsabgeordneten

Berlin, 27. August. Der Führer sprach am Sonntag zu den im Botschaftersaal der neuen Reichstanzlei versammelten Abgeordneten des Deutschen Reichstages. Die Abgeordneten bereiteten dem Führer am Ende seiner den Ernst der Stunde kennzeichnenden Ausführungen eine stürmische Ovation.

Deutschland achtet die Neutralität

Erklärung an Nachbarstaaten

Berlin, 27. August. Der deutsche Botschafter in Belgien und die deutschen Gesandten in den Niederlanden, in Lugem-

burg und der Schweiz haben Sonntag den genannten Ländern erneut Erklärungen über den Entschluß der Reichsregierung übermittelt, bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität dieser Länder zu respektieren und die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu ihnen weiter zu pflegen.

Sowohl in Belgien als auch in Holland verzeichnet die Presse die deutsche Erklärung zur Neutralitätsfrage mit großer Befriedigung. Die Blätter fordern, daß ihre Länder unter allen Umständen neutral bleiben.

Irland bleibt neutral

Iren kämpfen nicht für ihre Unterdrücker
Stockholm, 27. August. Aus London wird gemeldet, daß Irland beschlossen hat, im

Falle eines Konfliktes neutral zu bleiben. Dem britischen Außenamt sei eine entsprechende Mitteilung bereits zugegangen.

Polnische Opposition rührt sich bereits

Warschau, 27. August. Die oppositionelle bäuerliche Volkspartei kündigt für die nächsten Tage im ganzen Lande außerordentliche Versammlungen an, auf denen zur gegenwärtigen politischen Lage Stellung genommen werden soll.

Nach englischem Vorbild

Kairo, 27. August. Der ägyptische Minister in Alexandria beschloß in einer Nacht Sitzung die Aufstellung einer Territorial-Armee nach englischem Vorbild.

Einsatzbereites Volk

Von Hans Dahn

In schicksalsschweren Stunden hat der Führer die Männer des Deutschen Reichstags um sich versammelt und hat zu ihnen über die Probleme dieser Tage gesprochen. Schon wenige Stunden später orakelten die Sender der Weltmächte über den vermutlichen Inhalt der Ansprache des Führers. Warum? Weil in den Dauerberatungen der englischen und französischen Kabinette die politische Atmosphäre zum Platzen gespannt ist, weil, mit einem Wort gesagt, die genialen Schöpfer der sogenannten Einkreisungsfront am Ende ihres Lateins angelangt sind. Jede zugkräftige Parole gegen Deutschland ist ihnen durch das Abkommen „Berlin — Moskau“ genommen worden. Deutschland hat ja damit vor der Welt bewiesen, daß es bereit ist, jedem anständigen Partner die freundschaftliche Hand zu geben, wenn es den Frieden der Welt dadurch erhalten kann! Die durchsichtigen Ver-

Solle Zustände bei der polnischen Mobilmachung

Gehorsamsverweigerungen, Disziplinlosigkeiten und Auflehnungen

Warschau, 27. August. Ganz Polen befindet sich im Zustand der Kriegsvorbereitung. Die Stärke der mobilisierten Truppen wird auf 1,5 Millionen Mann geschätzt. Am Grenzgebiet Westpommern wurden Männer bis zu 50 Jahren eingezogen, zum Teil auf Grund mündlicher Gestellungsbefehle. Im gesamten polnischen Staatsgebiet sind jetzt so gut wie alle Wagen, Pferde und Autos requiriert, wobei die Militärbehörde auch die Personen- und Lastautos Reichsdeutscher mit Beschlag belegt, die geschäftlich in Polen sind. An die polnisch-danziger Grenze gehen ununterbrochen Truppentransporte mit polnischen Verstärkungen.

Die General-Mobilmachung hat in verschiedenen Orten Polens eine geradezu grotesk anmutende Verwirrung hervorgerufen. Besonders in Graudenz ist es zu Ansammlungen von insgesamt 120 000 Reservisten gekommen, die zum großen Teil falsche Ordre erhalten hatten und somit die Stadt tagelang nicht nur völlig überschwemmt, sondern auch die Lebensmittelvorräte fast bis auf den letzten Rest verbrauchten. Durch überreichlichen Alkoholgenuß ereigneten sich auf den Bahnhöfen, in den Anlagen, in den Wirtschaften beispiellose Szenen. Die Betrunkenen reagierten auf kein Kommando mehr, so daß es nicht einmal gelang, die falsch nach Graudenz beorderten Reservisten an ihre richtigen Stellen abzutransportieren.

Wie bereits berichtet, wurden bei der Mobilmachung den Einberufenen nicht ihre Bestimmungen ins Haus geschickt, sondern sie wurden durch Gendarmen von ihren Arbeitsstätten und auf den Feldern abgefangen und abtransportiert, ohne daß sie die Möglichkeit hatten, von ihren Angehörigen sich zu verabschieden. Aus diesem Grunde ist es in einzelnen Orten nach der beim „Danziger Vorposten“ eingegangenen Meldung zu Zwischenfällen gekommen, als sich Angehörige, die von der bevorstehenden Einziehung erfahren hatten, vor den Fabrikstoren sammelten und dann von der Polizei vertrieben wurden.

Für die schlechte Stimmung der polnischen Bevölkerung weiß der „Danziger Vorposten“ einige bezeichnende Tatsachen anzuführen. So hat der Pelpliner Bischof Komiewski alle Werkstätten aus dem bischöflichen Palais zusammenpacken und in das Innere des Landes abtransportieren lassen. Die Angestellten der Zuckersabrik in Pelplin hätten, wie wei-

ter bekannt wird, von der Fabrik gefordert, daß die bei der Fabrik liegenden Sparzulagen von den Angestellten unverzüglich bei einer Bank in Warschau einzuzahlen seien, da polnisches Geld im Korridor nicht mehr sicher sei.

Durcheinander auch in Ostoberschlesien

Sämtliche Behörden, darunter auch das Wohnobshofamt in Rattowitz, haben sich kriegsbereit gemacht. Jede reguläre Verwaltung hat aufgehört. Alles geht drunter und drüber. Im Eisenbahnverkehr herrscht ein wildes Durcheinander. Auch die Militärbehörden haben die Zügel nicht mehr fest in der Hand. Die Terrormethoden, mit denen die männliche Bevölkerung zum Kriegsdienst gepreßt wurde, beginnen sich bereits bitter zu rächen. Besonders in den Reservelagern nehmen die Gehorsamsverweigerungen und schweren Disziplinlosigkeiten einen außerordentlich großen Umfang an. Die Militärgefängnisse sind überfüllt. In Schulen und Sälen, in denen die mobil gemachten Jahrgänge untergebracht worden sind, kommt es immer häufiger zu regelrechten Auflehnungen.

Massenweise Flüchtlinge eingezogene Reservisten aus den notdürftig hergerichteten Quartieren und halten sich verborgen. Die schwersten Strafen haben bisher nicht vermocht, einen Einfluß auf die Haltung des Militärs auszuüben.

Grazynski geht aufs Ganze

In Ost-Oberschlesien verbreitete sich wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß nach einer vertraulichen Sitzung des Woiwoden Grazynski mit den aufständischen Kommandanten den bewaffneten aufständischen Gruppen das Signal zum allgemeinen Losschlag gegeben wurde. Es werden blutige Überfälle auf die wehrlose deutsche Bevölkerung und Attentate auf deutsche Gebäude befürchtet. Diese Nachricht hat eine ungeheure Panikstimmung ausgelöst. Die deutsche Bevölkerung ist in die Wälder geflüchtet und hält sich vor den bewaffneten Aufständischen verborgen. Nach Breslauer Meldungen hat sich die Lage im ober-schlesischen Grenzgebiet weiter verschärft. Der gesamte Telefonverkehr nach Polen ist gesperrt worden.

Teiger Überfall polnischer Grenztruppen

Auf Danziger Gebiet ein SA-Mann und ein 44-Mann erschossen

Danzig, 27. August. In der Nacht zum Samstag verübten polnische Grenztruppen einen feigen Feuerüberfall am Menzelbach nahe Koppot auf eine Danziger Streife, die aus dem Landespolizisten Dyrton und SA-Mann Ruch bestand. Ruch wurde durch einen Rüdenschuß tödlich verletzt und Dyrton erhielt durch einen Armschuß eine schwere Verletzung. Die Streife kam infolge des feigen, hinterhältigen Überfalls nicht mehr dazu, das polnische Feuer zu erwidern.

Die Danziger Streife befand sich 150 Meter von der Grenze entfernt. Dem polnischen Spähtrupp gelang es, unbemerkt in die Nähe des Danziger Postens zu gelangen; er eröffnete sofort das Feuer, wobei nach Zeugnisaussagen etwa dreißig Schüsse fielen. Der tödliche Schuß gegen den SA-Mann Ruch wurde aus unmittelbarer Nähe abgegeben. Es sieht einwandfrei fest, daß die polnischen Schützen sich von polnischem Boden aus auf das Danziger Gebiet und nach Abgabe der

Schüsse unverzüglich wieder auf polnisches Gebiet begeben haben. Vom polnischen Gebiet aus hat der polnische Grenzposten noch mehrmals auf andere Danziger Beobachtungsposten Schüsse abgegeben.

Ferner hat in dieser Nacht auf Danziger Gebiet polnisches Militär eine 44-Streife beschossen, wobei ein 44-Mann getötet wurde.

Das Beileid der SA.

Stabschef Luze hat anlässlich des Todes an dem SA-Mann Ruch in Danzig an die SA-Brigade Danzig-Bangfuhr folgendes Telegramm gerichtet: „Mit mir nimmt die gesamte SA. stärksten Anteil am Tode des SA.-Mannes Ruch, der durch seine polnische Mörderhand im Dienste für Führer und Großdeutschland gefallen ist. Ich bitte, den Angehörigen mein und der ganzen SA. tiefgeföhlt Beileid auszusprechen.“

Reichsparteitag abgesagt

Berlin, 27. August. Der für die Zeit vom 2. bis 11. September angeetzte Reichsparteitag findet nicht statt. Ob seine spätere Abhaltung ins Auge gefaßt werden kann, hängt von den Zeitumständen ab.

drehungen der Pariser und Londoner Rundfunksender sind selbst in England und Frankreich wirkungslos geworden. Zu viele objektive Zeugen bestätigen die blutrünstigen Greuel polnischen Untermenschen. Und es wäre sinnlos, zu verheimlichen, daß der Aufmarsch der polnischen Armee besonders an der Danziger Grenze rein offensiven Charakter in sich trägt.

Nun hat Deutschland all diesen zahllosen Herausforderungen Rechnung getragen. Die Grenzen unseres Reiches sind für jeden Fall völlig gesichert. Noch vor wenigen Tagen hatten wir Gelegenheit, ausführlich über den Westwall, über die Luftverteidigungszone West und über die absolute Sicherheit dieses gewaltigen Befestigungswerkes zu berichten. Das Bestehen dieses unüberwindlichen Walls zusammen mit anderen Maßnahmen der deutschen Regierung lassen das Ringeln an der Waage immer mehr zuungunsten der demokratischen Eintreiber sinken.

So bleibt den Gegnern der Achsenmächte also nur noch die Zuflucht zu den fattam bekannten Tendenzlügen übrig. Und davon machen sie auch reichlich Gebrauch. Die unsinnigsten Gerüchte schwirren durch den Raum, von Westen her. Denn noch mehr als Stahl und Beton fürchten unsere Widerfächer den unbeugsamen Willen des deutschen Volkes, das als geschlossene Einheit hinter seinem Führer steht.

Während in Polen innerpolitische Schwierigkeiten zusammen mit schwersten wirtschaftlichen Sorgen die Kriegsvor-

bereitungen der Warschauer Regierung bereits merklich stören während Millionen Franzosen sich in diesen Stunden vergewisserten, warum sie eigentlich eingezogen werden und welcher Parole sie folgen sollen, während in England Tag für Tag die Bombenanschläge der „IRA“ die innere Unsicherheit verstärken, kann Rudolf Heß vor der Welt das stolze Bekenntnis ablegen: „Wir Deutsche blicken ruhigen und festen Muts in die Zukunft, was sie uns auch bringen möge... Wir wissen, daß alles, was gegen das neue Deutschland und gegen seinen Führer unternommen wurde, sich immer auswirkte für das neue Deutschland und für den Führer... Denn wir haben den Glauben, daß der Höchste uns den Führer gesandt hat zur Rettung aus tiefster Not. Indem wir zum Führer stehen, erfüllen wir den Willen dessen, der uns den Führer gesandt. Wir Deutsche: Wir stehen zur Fahne des Führers, komme, was da wolle!“

Das ist aus den Herzen von achtzig Millionen gesprochen, die in diesen Tagen die Morgenröte der größeren Zukunft unseres Volkes erblicken.

Dieses deutsche Volk, das seine Freiheit bis zum heutigen Tage mit so unendlich harten Opfern erkämpft hat, geht auch das letzte Stück Weg in vorbildlicher Disziplin und im gläubigen Vertrauen auf den Führer. Denn wir alle wissen, der persönliche Einsatz, den Adolf Hitler auch vom letzten Deutschen verlangt, kommt der Zukunft unserer Nation und der Gesamtheit unserer Volksgemeinschaft zugute.

Ein glänzender Beweis dieser Feststellung war das Echo aus allen Kreisen unseres Volkes am gestrigen Tage, da bekannt wurde, daß die Regierung Großdeutschlands für alle Fälle Vorkehrungen für eine geregelte und gerechte Lebensmittelverteilung getroffen hat.

Die unermesslichen Reichtümer der Welt wurden uns bis zur Stunde von den demokratischen „Friedensfreunden“ vorenthalten. Wir haben uns selbst geholt, indem wir beizeiten durch eine vernünftige Lebensführung das Brot der Nation sicherten.

Und wenn in irgendeiner verschwiegenen Klüftung der bekannte Besserverwiler sich darüber beschwert, daß er von der Reichskanzlei noch keinen direkten Bescheid über die kommenden Entscheidungen des Führers erhalten hat, so möge er sich beruhigen. Achtzig Millionen Deutsche wissen auch nicht, was in den endlosen Tag- und Nachttunden im Arbeitszimmer des Führers vor sich geht. Aber eines wissen sie, daß der Beste und der Größte unseres Volkes für uns wacht und für uns handelt. Auf sein Antlitz schauen heute nicht nur Deutsche und die Freunde unseres Volkes, die ganze Welt wartet auf seinen Entschluß! Denn über die Engen der europäischen Zeitgeschichte ist der Führer schon längst hinweggegangen in den Sphären der brennenden Fragen einer Weltpolitik. Und wir alle wollen seine einjagbereiten Soldaten sein!

England fürchtet für Hongkong

England fürchtet offenbar einen Angriff Japans auf Hongkong, denn 200 Frauen und Kinder britischer Staatsbürger haben die Stadt auf Aufforderung der britischen Behörden verlassen und haben sich nach den Philippinen begeben.

Deutschlands berechnete Forderungen

Die Beseitigung des Versailler Vertrages gefordert

Oslo, 27. August. Die norwegischen Blätter beschäftigen sich weiter mit der durch die polnischen Provokationen entstandenen gespannten Lage. „Aftenposten“ stellt fest, daß die formelle Ursache der Krise die Eingliederung Danzigs in das Deutsche Reich und ein freier Zugang Deutschlands zu dem deutschen Ostpreußen sei. Jedermann, so sagt die Zeitung, sieht die Berechtigung dieses deutschen Wunsches ein. Es müsse doch möglich sein, meint das Blatt dann, eine Regelung zu schaffen, die sowohl die Ungerechtigkeiten von Versailles wie auch die später geschaffenen Ungerechtigkeiten aus der Welt bringe. „Tidens Tegn“ schreibt Chamberlain habe in seiner letzten Rede behauptet, daß Großbritannien bereit sei, alle strittigen Fragen zu erörtern, also nicht nur Danzig, sondern auch die Rohstoff- und Kolonialfrage. „Wäre es so sanftmütig“, fragt die Zeitung, „zu erwarten, daß England jetzt ein Angebot machte, die Rückgabe der deutschen Kolonien zu erörtern und dabei gleichzeitig alle anderen Fragen zu regeln?“

Der „Telegraaf“ in Amsterdam betont in einer Betrachtung über die politische Lage, daß Deutschland hinsichtlich seiner Forderungen auf Danzig und den Korridor den gesunden Menschenverstand auf seiner Seite hat. Alle Staatsmänner wären seit Jahren der Ueberzeugung, daß die heutige Regelung auf die Dauer unhaltbar sei.

Das Blatt der Jungägyptischen Bewegung in Kairo, „Miar al Fattar“ nennt den Ab-

England muß sich entscheiden

Für Polen oder für Deutschlands Revisionsanspruch

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung
K. Gr. Berlin, 28. August.

Den ganzen Sonntag über stand eine dichte Menschenmenge vor der Reichskanzlei und beobachtete mit gespanntem Interesse die Auffahrt der Diplomaten und der Männer des Großdeutschen Reiches, die aus dem Munde des Führers die Bestätigung für die unverrückbare Entschlossenheit der deutschen Staatsmänner erhielten. Noch bis tief in die Nacht hinein dauerte der Menschenstrom an.

Ruhige Zuversicht drückte sich auf den Gesichtern der Menschen aus, grenzenlose Liebe und bedingungsloses Vertrauen zum Führer. Die in der Nacht zum Sonntag getroffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Verteilung und Sicherung aller Vorräte fanden das rückhaltlose Verständnis der Volksgenossen. Verschiedentlich konnte man hören, wie vor allem die Hausfrauen diesen Schritt begrüßten und in ihm ein berechtigtes Zeichen für den Willen der Regierung sahen, eine gerechte Verteilung aller lebenswichtigen Verbrauchsgüter unter allen Umständen sicherzustellen. Hamsterer und Wucherer haben in der Volksgemeinschaft aller Deutschen keinen Platz. Die getroffenen Maßnahmen dienen allein der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes in Kriegszeiten und verbürgen die Garantie unserer Freiheit.

„Der Verantwortliche für die Unverantwortlichkeit Polens ist England“, so sagte Rudolf Heß in seiner Rede in Graz, und er fügte hinzu: „Wir wissen, daß alles, was gegen das neue Deutschland und seinen Führer unternommen wurde, sich immer auswirkte für das neue Deutschland und für den Führer. Es wird auch künftig so sein.“ — Der Stellvertreter des Führers hat damit noch einmal in aller Öffentlichkeit die englische Verantwortung festgestellt. Fast will es so scheinen, als breche sich in den maßgebenden politischen Kreisen Englands die höhere Einsicht Bahn. Der Bericht, den der aus Berlin eingetroffene Botschafter Henderson dem Kabinett gab, hat dieses zu stundenlangen Beratungen veranlaßt. Wenn man jetzt in England noch der Meinung war, Deutschland blühe nur, um die Demokratie unter Druck zu setzen, seinen Forderungen widerstandslos nachzugeben, so weiß man heute aus dem Munde des Botschafters, daß es das Reiches heiliger Ernst ist, endlich den chaotischen Zuständen an seiner Ostgrenze ein schnelles Ende zu bereiten. Der Führer hat dem britischen Botschafter schon bei dem ersten Empfang auf dem Oberfalzberg bedeutet, daß die von England eingegangenen Verpflichtungen Deutschland nicht hindern könnten, seine nationalen Lebensinteressen durchzusetzen. Die Antwort der Kriegstreiber war die Unterzeichnung des Bündnispaktes mit Warschau. Wohin die britische Vollmacht führte, haben wir an den blutigen Ereignissen im Korridorgebiet gesehen.

England hat nun zwischen den beiden Möglichkeiten zu entscheiden, entweder defi-

nitiv zu dem leichtfertigen Hilfeleistungsversprechen für Polen zu stehen oder den deutschen Revisionsanspruch vorbehaltlos anzuerkennen. Jeder Versuch, die Spannung mit Halbheiten oder Kompromissen zu überbrücken, kann nur als Fortführung der Kriegshege gedeutet werden. Wie auch der Beschluß des englischen Kabinetts ausfallen mag, Deutschland wird auch nicht einen Zentimeter von seinen Forderungen abgehen oder gar von ihrer Verwirklichung Abstand nehmen. Man möge in London und Paris diese Tatsache zur Kenntnis nehmen und sich in den letzten entscheidenden Beratungen darauf einrichten.

Henderson bei Chamberlain

Täglich Sitzungen des britischen Kabinetts
London, 27. August. Der Berliner englische Botschafter Henderson hatte am Samstag im Hause Downingstreet 10 eine vierstündige Unterredung mit Ministerpräsident Chamberlain. Außenminister Lord Halifax nahm an diesen Besprechungen während der ersten drei Stunden teil. Anschließend begab sich Henderson in den Buckingham-Palast, wo er sofort vom König empfangen wurde. Das Kabinett trat abends zu einer Sitzung zusammen, die

Eine Schreckensnacht in Ostoberschlesien

Blutige Ausschreitungen bewaffneter Aufständischer gegen Deutsche

Kattowitz, 27. August. Nach hiesigen Meldungen erlebte das ostoberschlesische Deutschland in der Nacht zum Samstag eine Schreckensnacht. Die bewaffneten Aufständischen hatten offenbar auf ein bestimmtes Stichwort von oben her freie Hand erhalten und tobten sich in wüster Weise aus. Während man sich bisher darauf beschränkt hatte, Deutsche zu mißhandeln und blutig zu schlagen, wurden in dieser Nacht sogar Bombenanschläge auf mehrere deutsche Gebäude verübt. Dabei wurden in Kattowitz die deutsche Volksschule, das Gebäude des „Oberschlesischen Kuriers“ und das Verwaltungsgebäude des Volksbundes schwer beschädigt. In sämtlichen umliegenden Gebäuden wurden die Fenster scheibeln zertrümmert. Auch in vielen anderen Ortschaften tobten sich die Aufständischen aus. In zahllosen deutschen Häusern, in Wohnungen und Geschäften wurden Fenster bzw. Schaufensterscheiben eingeschlagen und andere Beschädigungen vorgenommen. Viele deutsche Einwohner wurden überfallen und mißhandelt. Obwohl es überall von Polizei und anderen Sicherheitsorganen wimmelte, wurde den gehetzten deutschen Einwohnern nirgends Hilfe zuteil. Es muß befürchtet werden, daß diese Vorfälle einen Aufsturz zu neuen blutigen Ausschreitungen der bewaffneten Aufständischen gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung bilden.

Neue polnische Verhaftungswelle

Die polnischen Behörden in Ostoberschlesien haben zu einem neuen Schlag gegen die deutsche Volksgruppe ausgeholt. Es wurden erneut unzählige Hausdurchsuchungen durchgeführt und umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Man schätzt die Zahl der im Laufe des Freitags verhafteten Volksdeutschen auf über 300, unter ihnen viele Frauen und Minderjährige. Die Verhaftungen geschahen rein willkürlich und wurden unter dem ausschließlichen Gesichtspunkt vorgenommen: „Wer Deutscher ist, ist ein Staatsfeind und muß daher ins Gefängnis“. Die Verhaftungen erfolgten wiederum unter den schwersten Mißhandlungen der gehetzten Deutschen, die wie Tiere behandelt und fortgeschleppt wurden. Ihrer

zweieinhalb Stunden dauerte und in der der Bericht Hendersons entgegengenommen wurde. Am Sonntag um 15 Uhr fand eine neue zweistündige Kabinettsitzung statt, in der die Besprechung der Mitteilungen des Botschafters Henderson beendet wurde. Nach dieser Sitzung begab sich Ministerpräsident Chamberlain erneut in den Buckingham-Palast zum König, nachdem ihn der Privatsekretär des Königs aufgesucht hatte. Henderson führte am Sonntagvormittag erneut eine Reihe von Besprechungen.

Nach der Kabinettsitzung am Sonntag wurde eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß die nächste Sitzung des Kabinetts am Montag um 12 Uhr stattfinden wird. Es wird erwartet, daß Botschafter Henderson Montag nach Berlin zurückkehren wird und die Antwort der britischen Regierung auf die Mitteilung des Führers mitnehmen wird. Die Berichte, die in der Presse über die Mitteilung des Führers an die britische Regierung erschienen sind, sind als vollkommen unrichtig zu bezeichnen. An der Kabinettsitzung nahmen sämtliche Minister außer Lord Raughan teil, der sich noch in Kanada befindet.

Handelsflotte der Admiralität unterstellt

Am Sonntag ist eine Regierungsverordnung veröffentlicht worden, nach der die gesamte britische Handelsflotte der Admiralität unterstellt wurde. Damit müssen alle Handelsschiffe von nun an den Anweisungen der militärischen Führung Folge leisten.

wartet in den polnischen Gefängnissen und dem Verschleppungslager Brest-Litowsk ein grausames Schicksal.

Man kann sagen, daß das Deutschtum in Ostoberschlesien offenbar völlig ausgerottet werden soll. Zehntausende sind angesichts des blutigen Terrors geflüchtet. Ein großer Teil hält sich verborgen, während Tausende deutscher Männer in die Gefängnisse oder Verschleppungslager oder andere Tausende zum polnischen Heeresdienst gepreßt werden.

„Polizei“ schießt blindwütig in die Menge

Die durch die zügellose Kriegshege der Polen hervorgerufenen chaotischen Zustände in Ostoberschlesien sind den Behörden über den Kopf gewachsen. Die Polizeikräfte wurden verstärkt und bedenkenlos wurden irgendwelche Elemente bewaffnet, die nun bestialisch gegen die Bevölkerung vorgehen. Bei Reichwalbau konnte man betrunkene Soldaten dieser neuen polnischen „Polizei“ feststellen, die blindwütig in die Menge hineinschoß. In der Nacht zum Samstag hörte man eine außerordentlich starke Detonation im Jablunka-Gebiet, so daß die Sprengung des Jablunka-Bahntunnels befürchtet wird. Eine niederträchtige Menschenfalle wurde in Nieder-Lomma festgestellt, der zwölf tschechische Flüchtlinge zum Opfer fielen.

In Teschen wurde der Volksdeutsche Donoczky in brutalster Weise von einer Gruppe polnischer Studenten mißhandelt. Der über und über blutende Volksdeutsche wurde schließlich von der Polizei auf die Wache geschleppt und dort erneut von polnischen Polizisten mißhandelt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der Volksdeutsche Paul Ziebell aus Jaromierz wurde von polnischen Militärbehörden verhaftet, weil er keine den Polen ausreichende Auskunft über den Verbleib seines militärpflichtigen Sohnes geben konnte. Er wurde vom polnischen Militär so mißhandelt, daß der Tod infolge der schweren Verletzungen eingetreten ist.

Neuer Anschlag der IRA?

Am Samstag explodierte vor einem Warenhaus in Liverpool eine Bombe. Es soll sich um einen Anschlag der IRA handeln.

Feuerüberfälle auf Glinka-Gardisten

Neue polnische Uebergriffe an der slowakischen Grenze

Breschburg, 27. August. Die Lage an der polnisch-slowakischen Grenze wird immer gespannter. Am Samstag wurden von den Polen an zwei Stellen Feuerüberfälle auf die Grenzschutz aufgebauten Glinka-Gardisten unternommen. In Gierne wurden die Gardisten aus dem polnischen Zollhaus beschossen; sie erwiderten das Feuer, worauf sich die Polen zurückzogen. Ein zweiter Ueberfall ereignete sich bei Skalitz. Dort eröffneten Soldaten auf einen Eisenbahnzug, der auf der parallel zur Grenze verlaufenden Bahnstrecke von Zwardon nach Ewerincev fuhr, das Feuer. Bei Ewerincev wurden am Samstag äußerst starke Detonationen vernommen, die darauf schließen lassen, daß auf polnischer Seite Sprengungen in größtem Umfang durchgeführt

wurden. Der Verkehr nach Polen ist vollständig unterbunden. Polnische Flugzeuge haben erneut slowakisches Gebiet überflogen und Flugzettel abgeworfen, die vom Winde allerdings auf polnisches Gebiet abgetrieben wurden.

Flüchtlinge berichten, daß die polnischen Behörden die slowakische Bevölkerung aus dem Jaworina-Gebiet unter Drohungen und schweren Mißhandlungen zwangen, Schützengräben auszuheben. Vielfach habe man Frauen und Kinder, die sich gleichfalls in großer Zahl an den Schanzarbeiten beteiligen mußten, in Todesängsten aufschreien hören, wenn sie von polnischen Rohlingen mit dem Bajonett zum rascheren Arbeiten angetrieben wurden.

Wir stehen zur Fahne des Führers

Rudolf Heß sprach in Graz vor den Auslandsdeutschen

Graz, 27. August. Die 7. Reichstagung der Auslandsdeutschen wurde am Freitagabend mit einer Großkundgebung auf dem Trabrennplatz in Graz eröffnet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die unter starker Beteiligung der Grazer Bevölkerung vor sich ging, stand eine Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Kaspar nahm dann Gauleiter Bohle das Wort. Zum siebenten Male seien die Auslandsdeutschen und deutschen Seefahrer zusammengekommen, um sich zu Adolf Hitler und seinem Reich zu bekennen. Die ganze Welt werde von diesem Bekenntnis erneut erfahren und damit wissen, daß das ganze Auslandsdeutschtum im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeiste geeint ist und in guten wie in bösen Tagen unerschütterlich zum Vaterlande steht. Anschließend ergriff Rudolf Heß das Wort:

Er unterstrich zunächst die beispiellose Langmut, die Deutschland Polen gegenüber an den Tag gelegt habe und erinnerte an das großzügige Angebot des Führers, das den Frieden zwischen Deutschland und Polen gesichert hätte. Ein Angebot, das Herr Chamberlain vergessen zu haben scheint. Denn er sagt, er habe nicht davon gehört, daß Deutschland versucht hätte, gewisse heute akute Fragen durch friedliche Erörterungen zu lösen — was war denn das deutsche Angebot anderes als dieser Versuch? „Polen“, so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „hätte aber nicht einmal den Versuch unternommen, über dieses Angebot auch nur zu verhandeln. Im Gegenteil, es beschimpfte Deutschland, bestete zum Kriege, forderte neues deutsches Land bis über die Oder hinaus, beging Grenzverletzungen über Grenzverletzungen und beschloß deutsche Verkehrsflugzeuge.“

Der Verantwortliche für die Unberatbarkeit Polens ist England. Und wenn der englische Ministerpräsident, so rief Rudolf Heß aus, „von angeblichen Mißhandlungen in Polen lebender Deutscher spricht, wenn er es auffallend findet, daß diese Behauptungen starke Ähnlichkeit mit ähnlichen Behauptungen im letzten Jahre hätten, so können wir nur feststellen: Die Haltung Englands hat in diesem Jahre leider auch eine starke Ähnlichkeit mit seiner Haltung im vergangenen Jahre! Und die Haltung wurde in diesem Jahre wie im vergangenen Jahre als Freibrief aufgefaßt, Deutsche, die unter fremdem Volkstum leben, zu mißhandeln, ihres Hab und Gutes zu berauben, aus dem Lande zu verjagen. Sehen Sie hin, Herr Chamberlain, in die Flüchtlingslager und Sie werden mit eigenen Augen sehen, und mit eigenen Ohren hören: Es handelt sich nicht nur um „angebliche“ Mißhandlungen, es handelt sich um grausame Wirklichkeit. Es fließt Blut, Herr Chamberlain. Es gibt Tote, unschuldige Menschen sterben.“

Je mehr Gründe England hinausstreift, seine Feindseligkeit gegen Deutschland zu begründen, desto weniger glauben wir ihm. Es gibt nur einen wirklichen Grund: Juden und Freimaurer wollen den Krieg gegen dieses verhasste Deutschland, gegen dieses Deutschland, in dem sie ihre Macht verloren haben. Trotz aller Bemühungen Englands sei es ihm nicht gelungen, Sowjetrußland dazu zu bringen, die Einkreisung der Aggressoren zu vervollständigen. Deutschland und Sowjetrußland haben mit ihrem Nichtangriff und Konsultationspakt ihren Beitrag geleistet für den Frieden der Welt.“

Letzte Vorbereitungen zum Einfall

Polen konzentriert immer mehr Truppen

Warschau, 27. August. Die Kriegsvorbereitungen in Polen dauern mit Hochdruck an. Im Raum zwischen Graudenz und Gromsee stehen polnische Pionierabteilungen, die den Lauf der Odra verlegen. In Konitz ist gestern Infanterie aus Kongresspolen eingetroffen. In Bromberg sind alle Schulen mit Militär belegt. Im Raum Nakel-Bromberg-Crone an der Brage stehen 70 000 Mann Militär, darunter sehr viele Pioniere. Zwischen Bromberg und Zempelburg werden sehr starke Stacheldrahtverhaue ausgebaut. In den Drischaiten um Altkloster sind alle Brücken mit Minen versehen worden. In Lissa ist motorisierte Legion aufgestellt, die sich nur aus besonders qualifizierten Soldaten zusammensetzt. Die Hauptkonzentrationspunkte der polnischen Truppen gegen Danzig sind Drischau und der Grenzstreifen westlich Dliba. In Drischau steht auffallend viel Kavallerie.

In Altkloster wurde der Bevölkerung durch polnische Offiziere ein Film über das Verhalten beim Ueberfall auf deutsches Reichsgebiet gezeigt. In dem Film wird im einzelnen dargestellt, wie Häuser anzuzünden sind, das Vieh aus den Ställen getrieben und die Bevölkerung mißhandelt wird.

Polnische Mordbrenner am Werk

Zehn deutsche Grenzgehöfte in Brand gesteckt

Lauenburg, 27. August. Polnische Brandstifter-Kolonnen setzten die bäuerliche Bevölkerung jenseits der Grenze in Angst und Schrecken. Wie die „Pommersche Zeitung“ berichtet, haben die Polen zehn deutsche Gehöfte in unmittelbarer Nähe der Grenze in Brand gesteckt. Auf einen Deutschen, der bei Lauenburg über die Grenze floh, wurde von polnischen Grenzbeamten das Feuer eröffnet. Die Angeln schlugen in das deutsche Grenzdorf Sellnow ein. Die Einschüsse sind deutlich festzustellen. Der Flüchtling berichtet, daß direkt gegen Sellnow polnische Soldaten mit Maschinengewehren in Stellung gegangen sind.

„Wir Deutsche“, so schloß der Stellvertreter des Führers seine mit gläubiger Begeisterung angenommene Ansprache, „bliden ruhigen und festen Mutes in die Zukunft, was sie uns auch bringen möge! Wir wissen, daß alles, was gegen das neue Deutschland und seinen Führer unternommen wurde, sich immer auswirkte für das neue Deutschland und für den Führer. Es wird auch künftig so sein; denn wir haben den Glauben, daß der Höchste mit Deutschland ist und seiner gerechten Sache. Denn wir haben den Glauben, daß der Höchste uns den Führer gesandt hat zur Rettung aus tieferster Not. Indem wir zum Führer stehen, erfüllen wir den Willen dessen, der uns den Führer gesandt. Wir Deutsche: Wir stehen zur Fahne des Führers — komme, was da wolle!“

Tagung der Frauen

Am Samstagvormittag war die Arbeitstagung der Auslandsdeutschen Frauen, zu der rund 200 Amtswalterinnen aus aller Welt und zahlreiche Mitglieder der Gaufrauenchaft Steiermark erschienen waren. Die Gaufrauenchaftsleiterin der

Bekenntnis der Jugend zur Wehrhaftigkeit

Der Reichsjugendführer sprach vor 50 000 Jungen und Mädels

Chemnitz, 27. August. Bei der glanzvollen Schlußveranstaltung zu den Deutschen Jugendmeisterschaften, bei der 2600 Jungen und Mädels, die Besten des deutschen Sportnachwuchses, vom Mittwoch bis Sonntag um Meistertiteln kämpften, sprach Reichsjugendführer Valdur von Schirach in der Chemnitzer Grobkampfbahn vor 50 000 Hitler-Jungen und -Mädels über die Aufgaben, die der Führer der deutschen Jugend in der Gegenwart und Zukunft gestellt hat. Mit Nachdruck hob er die Tatsache hervor, daß die Deutschen Jugendmeisterschaften in diesen Tagen von schicksalhafter Bedeutung in voller Ruhe ausgetragen wurden und Deutschlands Jugend gerade in diesen Tagen vor der Dessenlichkeit des deutschen Volkes und vor der Welt Zeugnis ablegte von ihrer Kraft, Tüchtigkeit und Einsatzbereitschaft. „Eure Leistungen in Chemnitz“, so rief der Reichsjugendführer den

UD., Frau Vera Behr, konnte mitteilen, daß sich die Mitgliederzahl seit der Gründung im Sommer 1933 vervielfacht habe und sich heute auf mehr als 80 000 Frauen beläuft. Mehrere Amtswalterinnen der Auslandsdeutschen Frauenschaft erstatteten Berichte über ihre Arbeit im Auslande, wobei man einen Einblick in das unermüdliche Wirken der deutschen Frauen im Auslande erhielt.

Des Führers Gruß

Gauleiter Bohle hat aus Anlaß der Reichstagung der Auslandsdeutschen ein Begrüßungstelegramm an den Führer gerichtet. Darauf ist nachstehendes Telegramm des Führers gelangt: „Ich danke Ihnen für die Meldung vom Beginn der 7. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Graz. Die Grüße der in der Stadt der Volkserhebung versammelten ausländischen Volksgenossen erwidere ich herzlichst und gebe zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß auch die diesjährige Tagung die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit der gemeinsamen Heimat weiter festigen möge.“

Jugendlichen Wettkämpfern und -kämpferinnen zu, „haben alle Erwartungen übertroffen und bedeuten eine weitere Steigerung der allgemeinen Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend. Das deutsche Volk wird sich, wenn es Leistungen braucht, auf seine Jugend verlassen können. Wir wollen durch unsere Erziehung jeden jungen Deutschen heranbilden als Fahnenträger des nationalsozialistischen Kampfes, aber auch als wahrhaftiger Verteidiger unserer Fahne.“

Nach den leichtathletischen Endkämpfen verließ der Reichsjugendführer das Stadion, um nach Berlin zurückzukehren. Die 2600 Jungen und Mädels begaben sich in muster-gültiger Disziplin auf ihre Stellplätze, um dann die Rückreise in ihre Heimat anzutreten. Hierfür wurden die erforderlichen Sonderzüge und Entlastungszüge bereitgestellt.

Bezugscheine für Lebensmittel

Gerechte Verteilung lebenswichtiger Waren gesichert

Um eine gerechte Verteilung lebenswichtiger Verbrauchsgüter an alle Verbraucher sicherzustellen, ist für gewisse Lebensmittel, ferner für Seife und Hausbrandkohle sowie lebenswichtige Spinnstoffwaren und Schuhwaren eine allgemeine Bezugscheinpflicht eingeführt worden. Danach dürfen die genannten Verbrauchsgüter an Verbraucher nur noch gegen behördliche Bescheinigung über die Bezugsberechtigung (sogenannte Bezugscheine) abgegeben und von ihnen bezogen werden.

Für Lebensmittel, Seife und Hausbrandkohle werden von den Behörden als Bezugscheine zunächst sogenannte Ausweisarten mit einer Gültigkeitsdauer von vier Wochen ausgeben. Zusammen mit den Bezugscheinen wird ein Merkblatt zugestellt, das über die wesentlichen Einzelheiten der Verbrauchsregelung Auskunft gibt. Entgegen dem Inhalt des Merkblattes und der Ausweisart sind von der Bezugscheinpflicht vorläufig ausdrücklich ausgenommen neben Eier und Kakao die Grundnahrungsmittel Brot, Weizenmehl, Roggenmehl und Kartoffeln. Diese Lebensmittel können so wie bisher ohne Bezugschein abbezogen und bezogen werden. Die Ausweisarten und die Merkblätter werden sämtlichen Verbrauchern durch Beauftragte der Gemeindebehörden ins Haus gebracht. Wer bei dieser Verteilungsaktion übergegangen wird und keine Ausweisart erhält, wende sich an die nächste Gemeindebehörde.

Für lebenswichtige Spinnstoffwaren und Schuhwaren werden Bezugscheine nur auf besonderen Antrag ausgeben, wenn ein Bedarf nachgewiesen wird. Der Antrag ist bei der Gemeindebehörde zu stellen. Welche Spinnstoffwaren und Schuhwaren bezugscheinpflichtig sind, wird in der Tagespresse und außerdem den Einzelhandelsgeschäften durch die örtlichen Fachorganisationen noch bekanntgegeben. Die Behörden werden bei der Beurteilung, ob ein Bedarf für den Erwerb der genannten Waren vorhanden ist, großzügig verfahren.

Gaststätten und Anstalten erhalten für die von ihnen zu versorgenden Personen bezugscheinpflichtige Waren ebenfalls gegen Bezugscheine, die bei der Gemeindebehörde besonders zu beantragen sind. Die Abgabe von Speisen in Gaststätten erfolgt bis auf weiteres bezugscheinfrei. Der Einzelhandel wird über seine Pflichten ebenfalls durch ein Merkblatt unterrichtet, das ihm durch Beauftragte der Gemeindebehörde zugestellt wird. Mit dem Merkblatt wird ein Einlageblatt verteilt, auf dem die bezugsfähigen Höchstmengen bezeichnet sind. Dieses Einlageblatt ist in den Einzelhandelsgeschäften an deutlich sichtbarer Stelle aufzuhängen.

Ueber wichtige Fragen, die mit der Verbrauchsregelung zusammenhängen, wird laufend in der Tagespresse und im Rundfunk berichtet. Der Einzelhandel wird ferner für die Erfüllung seiner Aufgaben die notwendigen Richtlinien unmittelbar von den Behörden erhalten. Da für die Unterrichtung aller Beteiligten Sorge getragen wird, wird gebeten, die Behörden nicht unnötig mit Fragen zu überlasten, die sie nur von der Erledigung ihrer eigentlichen Aufgaben abhalten. Es wird geprüft, ob bereits in den nächsten Tagen gewisse Lockerungen

erfolgen, insbesondere einzelne Waren von der Bezugscheinpflicht ausgenommen werden können.

Die Einführung der Bezugscheinpflicht für lebenswichtige Verbrauchsgüter stellt, was besonders betont werden muß, keinesfalls etwa eine Notmaßnahme dar, die irgendwelche — gar nicht vorhandene — ernährungs- und wirtschaftliche Schwierigkeiten des Reiches widerspiegelt. Wir haben es hier vielmehr durchaus mit einer Maßnahme der rechtzeitigen Vorbeuge und der gerechten Verteilung zu tun, die dafür sorgen wird, daß keiner bevorzugt und keiner benachteiligt wird. Erst in diesen Tagen wurde aus einer Veröffentlichung der zuständigen Stelle ersichtlich, daß die deutsche Ernährungslage als vollkommen gesichert gelten kann und daß die nationalen Reserven auf allen wichtigen Ernährungsgebieten so stark vergrößert werden konnten, daß Deutschland allen Eventualitäten ruhig ins Auge sehen kann.

Wenn trotz dieser günstigen Ernährungslage das Bezugscheinssystem für lebenswichtige Verbrauchsgüter eingeführt wird, so soll sich jeder deutsche Volksgenosse darüber im klaren sein, daß keine Mangelmaßnahme, sondern eine Vorichtsmaßnahme vorliegt, die im übrigen durch Sonderregelungen in den verschiedensten Fällen weitestgehende Erleichterungen für Kranke, werdende und stillende Mütter, Kinder usw. enthält. In organisatorischer Hinsicht ist durch längere Vorbereitungen die Voraussetzung geschaffen worden, daß die neue Anordnung sich reibungslos einspielen wird. Das Ausland wird aber auch diese deutsche Maßnahme als einen Beweis des unbegleiteten deutschen Lebenswillens zur Kenntnis nehmen und sich darüber im klaren sein müssen, daß das deutsche Volk in treuer Geselligkeit und Selbstdisziplin um seinen Führer gekämpft, alle Versuche wirtschaftlicher Druckmaßnahmen seitens des Auslandes ebenso einmütig und erfolgreich zurückzuweisen wird, wie es bisher den „politischen Nervenkrieg“ glänzend bestanden hat.

Schicksalverbunden mit Deutschland

Eine tschechische Erklärung

Prag, 27. August. Der Ausschuss der Tschechischen Nationalen Gemeinschaft hat folgende Erklärung bekanntgegeben, in der es heißt: „Die Ereignisse der letzten Tage veranlassen uns, aufs neue zu erklären, daß das Reich, das uns durch seine Macht schützt, und uns eine glückliche Zukunft eröffnet, voll das Recht hat, von uns zu verlangen, daß wir uns ohne Vorbehalt auf den Boden der Wirklichkeit und der Zusammenarbeit

neuen, unser Lebensraum bildet seit dem 15. März einen Teil des Großdeutschen Reiches, mit dessen Interessen wir sich als verbunden sind. Wer diese mißachtet und den Weg der Illusionen einschlägt, wird damit unbedingt unserem nationalen Leben unerföhrlichen Schaden zufügen. Das, was uns die Polen in den schicksalhaften Stunden des vergangenen Jahres antaten und der Terror, dessen Opfer die Tschechen in Polen auch jetzt wieder sind, bestimmt unsere Haltung gegenüber diesem Staate.“

Jugoslawien tritt neutral

Belgrad, 27. August. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß Jugoslawien die Entwicklung der europäischen Lage mit größter Aufmerksamkeit und dem durch eine geordnete innenpolitische Lage gestärkten Gefühl der unerschütterlichen Selbstsicherheit verfolge. Oberstes Ziel Jugoslawiens bleibe, den Frieden zu fördern und ihn wenigstens an den eigenen Grenzen zu erhalten. Die Regierung sei weiterhin der Ansicht, daß dies am besten durch die Wahrung einer strikten Neutralität gegenüber den Auseinandersetzungen der Großmächte geschehe. Jugoslawien werde sich jeder Aktion fernhalten, die seine eigenen Lebensrechte nicht unmittelbar berühre.

Französischer 430-Millionen-Kredit für Polen

Paris, 27. August. Nach der „Staatszeitung“ hat das französische Finanzministerium der polnischen Regierung einen Kredit von 430 Millionen Franken eingeräumt, der für französische Kriegsmateriallieferungen bestimmt ist.

Frankreich bedroht Spanisch-Marokko

Madrid, 27. August. Aus Marokko eintreffenden Nachrichten zufolge treffen die Franzosen in Französisch-Marokko Kriegsziele Vorbereitungen. An der Grenze nach Spanisch-Marokko sollen sie 150 000 Mann konzentriert haben. Soweit diese Maßnahmen in spanischen Kreisen bekannt werden, rufen sie starke Empörung hervor. Es wird daran erinnert, daß Frankreich bereits im letzten Jahre während der Septembertage einen Ueberfall auf Spanisch-Marokko plante. Spanische Kreise weisen auf die Aussichtslosigkeit solcher Unternehmungen hin, denn Spanien sei nicht unbereitet, und die Franzosen würden Gefahr laufen, daß die gesamte muslimanische Welt gegen sie aufsteht.

Britische Marinesflugzeuge

verletzen norwegische Neutralität

Oslo, 27. August. Die Besatzung des Leuchturmes Alfira bei Stavanger melden, daß sie 20 Seemeilen von diesem Leuchtturm entfernt ein Flugzeugmuttergeschiff und zwei U-Boote beobachtet haben. Mehrere Flugzeuge des Muttergeschiffes überflogen dabei norwegisches Gebiet. Es handelt sich — wie die Besatzung erklären — unzweifelhaft um britische Flotteneinheiten.

Wachsendes Verständnis in Japan

für den Nichtangriffspakt Berlin-Moskau

Tokio, 27. August. In politischen Kreisen ist ein wachsendes Verständnis gegenüber dem Nichtangriffspakt Berlin-Moskau festzustellen, der angesichts der europäischen Lage als „Gebot der Stunde“ bezeichnet wird. Man betont in diesem Zusammenhang, daß die Grundzüge der japanischen Politik in China dadurch unberührt blieben. Das bedeute, daß keineswegs eine Annäherung an England in Betracht kommen könne, was mit einer Neuordnung Ostasiens unvereinbar wäre. Auch der Kriegsminister habe erklärt, daß die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Italien aufrecht erhalten und geistig vertieft werden müßten.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In einer Erklärung, die der französische Ministerpräsident Daladier am Sonntagabend vor der Presse in Paris abgab, nahm er auf einen Briefwechsel Bezug, den er mit dem Führer hatte, ohne der Presse die Briefe selbst zur Kenntnis zu geben. Zur vollständigen Unterrichtung der Öffentlichkeit gibt das DWB den Wortlaut des Briefwechsels wieder. Der Führer hat darin klare Forderungen aufgestellt: Danzig und der Korridor müssen an Deutschland zurück. Die mazedonischen Zustände an unserer Obergrenze müssen beseitigt werden. Ich sehe keinen Weg, Polen, das sich ja nun im Schutze seiner Garantien unangreifbar fühlt, hier zu einer friedlichen Lösung bewegen zu können.

Wie Reuters von dem am Sonntag nachmittag stattgefundenen Kabinettsrat in London meldet, soll Montag nachmittag eine erneute Kabinettsitzung stattfinden. Es wird erwartet, daß Botschafter Neville Henderson im Anschluß an diese Sitzung seinen Rückflug nach Berlin antritt, wo er im Laufe des Abends eintreffen dürfte. Voraussichtlich wird das englische Unterhaus am Mittwoch zusammentreten, um eine Erklärung Chamberlains entgegenzunehmen.

Pionier des Funkwesens

Zum 70. Geburtstag Graf Arco am 30. August
Als der junge Italiener Marconi 1896 den ersten Funkentelegraphen konstruierte, hatte er nur einen geringen Vorsprung vor deutschen Forschern...

Georg von Arco, einem alten Tiroler Grafengeschlecht entstammend, wurde in Gr. Gorfisch/Oberösterreich geboren. Er war anfänglich Offizier und wandte sich dann dem Studium der Physik zu...

Arco erfindet einen Radiowellensender und den für die neuere Hochfrequenzmaschine gebrauchten Frequenzwandler. Schon 1906 kam auch mit Hilfe eines von Arco ausgearbeiteten Verfahrens das erste drahtlose Telephon...

Triennale in Neapel 1940

Zahlreiche Kunstpreise ausgeschrieben

Neben den großen Festen der Biennale in Venedig beginnt die Triennale in Neapel ihren Schatten oder vielmehr ihr Licht vorauszuwerfen...

Kadettenehre

Von Mario Heil de Brentani

Es gibt gewiß keinen Standesunterschied für die Ehre. Man wahrt sie oder man verliert sie, sei man Bauer, Bürger, Arbeitsmann...

Einmal wollte ich Kadett werden. Ich hatte schon vor dem Gouverneur der Preussischen Kadettenanstalt zu Pflon gestanden, so gerade wie ich konnte und wie es der Vater zuvor mit mir eingeübt...

Zweihundzwanzig Jahre sind seitdem vergangen; und ich halte mit wunderlichen Empfindungen ein Drehbuch in der Hand: „Die Fahrt ins Leben“...

beste Bild 15 000 Lire und 2 zu je 5000 Lire; die gleichen Preise für die besten Skulpturwerke; für die beste Zeichnung ein Preis zu 2000 Lire und zwei zu 1000 Lire...

Buch-Austausch

zwischen Deutschland und Japan

Zu den wichtigsten Aufgaben des gesteigerten deutsch-japanischen Kulturaustausches gehört auch der Austausch von Büchern. So eben wurde zwischen dem Deutsch-ausländischen Buchaustausch in Berlin...

„Heiligtum der Sprache“

Hundertjährige Arbeit am Deutschen Wörterbuch / Von O. G. Foerster

Jacob und Wilhelm Grimm, diese „guten Hausgeister des deutschen Volkes“, denen wir die Neuerweckung und Erhaltung kostbarer Sagen, Märchen und anderer Zeugnisse der Volkspoesie verdanken...

So wuchs vor hundert Jahren der Plan des „Deutschen Wörterbuches“, jenes einzigartigen und wahrhaft gigantischen Werkes, an dem vier Gelehrten-Generationen arbeiteten...

wissenschaftliche und schöne Literatur wird von den deutschen Japan-Instituten, den Museen und Büchereien und insbesondere von den Hochschulen in Berlin, Wien, Leipzig, Hamburg und Bonn bezogen...

Eine Insel verschwand

Die Erdbebenwarte von Athen meldet vulkanische Ausbrüche auf der Insel Santorin im Raum der Ätheladen, die zum vollständigen Verschwinden des unbewohnten Inselchens Aphroessa geführt haben...

Dramenwettbewerb um deutsch-baltische Geschichte

Vor einiger Zeit hat das Jugendamt der Deutschen Kulturverwaltung Ostland ein Preisauschreiben unter den Deutschbalten veranstaltet. Es galt der Schaffung eines Schauspiels aus der deutsch-baltischen Geschichte...

z. B. verjaarten nacheinander zwei Mitarbeiter, denen die Fülle des Materials wohl über den Kopf wuchs. Leyer, der das T bearbeitete, starb über seiner Arbeit — gerade, als er das Wort „Todesstag“ erklärte...

Erst als eine Zentralsammelstelle eingerichtet wurde, die den Bearbeitern planmäßig umfangreiches Quellenmaterial lieferte, ging die Arbeit schneller voran. Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde das gewaltige Werk neuzeitlich organisiert...

In etwa zehn Jahren wird das große Werk abgeschlossen sein. Es wird dann 30 Bände zählen. Schon jetzt aber sollten wir dem Mahnwort folgen, das Jakob Grimm an das Ende seiner Vorrede zu dem Deutschen Wörterbuch setzte: „Deutsche, geliebte Landsleute, welchen Reichs, welches Glaubens ihr seiet, tretet ein in die euch allen aufgetane Halle eurer ansehnlichen uralten Sprache, lernt und heiligt sie und haltet an ihr!“

Erfinder der Postkammer gestorben. In Paris verstarb Jean Baptiste Bico, der nach französischer Auffassung der Erfinder der beiden meisten Lotterien eingeführten Postkammer ist...

Sachverklärung zuverlässige Angaben über seine sprachliche Entstehung und Wandlung, Zitate aus alter und neuer Literatur. So ist das Grimmsche Wörterbuch nicht allein eine unerlässliche Quelle der Sprachforschung...

Schon die Begründer des Werkes sprachen in ihrer Vorrede auch von der Aufgabe der Reinerhaltung unseres Sprachgutes: „Pflicht der Sprachforschung, zumal eines Deutschen Wörterbuches ist es, dem maßlosen und unberechtigten Vorrang des Fremden Widerstand zu leisten.“

Die Brüder Grimm hatten das riesige Werk in sieben Jahren zu bewältigen gehofft. Das war ein verzeihlicher Irrtum. Sie selbst vermochten nur drei Bände fertigzustellen. Die Germanisten Hildebrand, Leyer, Heyne, in neuerer Zeit Euling, Meißner u. a. wurden ihre Nachfolger...

spieler, Kunstmaler und Schriftsteller: der erste jugendliche Held des Schillertheaters von Heinrich George in Berlin, der Hauptdarsteller. Er heißt Ernst Schröder und dreht seinen ersten Film (Seine Frau, Inge Thiesfeld-Schröder ist von ihrem Wirken am Württ. Staatstheater noch in guter Erinnerung.)

Da steigt der weit verwehte Jungentraum wieder auf, der blaue Rock, das Femgericht und die vernichtende Stuben-Nacht, Freiheit und Zwang — Kadettenehre. Die Pimpfe und blutjungen Junker der Kadettenanstalten des neuen Deutschlands, der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, deren Auswählte nicht nach Stand und Rana ihrer Familien, nur nach Charakter und Begabung bestimmt werden...

Die Kadetten dieses Films der Bavaria sind keine Vandratten, die auf staubigen Straßen marschieren, mit einem frischen Lied auf den Lippen und hinter den Spielleuten her; sie fahren zur See, auf dem ersten Segelschiff der Handelsmarine, von strengen und gerechten Führern geleitet und weit entfernt von allem, was ihr bisheriges Jungeneben erfüllte. Und draußen auf der See auch erleben die vier Kadetten, die in einer Kammer beisammen sind, und die sich so sehr voneinander unterscheiden, fast zur gleichen Zeit die große Prüfung, die in jedes Jungen Leben einfällt und ihn herausfordert zur Männlichkeit. Christian ist arm, er sollte Musiker werden und hat schon eine schwere

Entscheidung hinter sich; und als wollte ihn das Schicksal nun noch einmal und immer wieder erproben, fällt er ohne Schuld ja gerade ob seiner Kameradschaftlichkeit in schweren Verdacht: Einmal glaubt man, er, der Unbemittelte, habe gestohlen, ein andermal: er habe sich die Gunst eines Mädchens erschlichen, das seinem Kameraden angehört. Endlich, noch inmitten der falschen Verdachte, die er nicht abschütteln kann, und die seine Träume verbunkeln wie Totenvogel mit ihren großen Schwingen, reißt der eifersüchtige Kamerad gar eine Pistole aus der Lade und will ihn erschießen. Was liegt daran? — Freilich, man würde den anderen vor das Gericht stellen und ihn ausstoßen und bestrafen; aber würde darum dem Erschossenen eine Träne mehr nachgeweint werden? Er hat doch gestohlen: wie man sagt, und betrogen: wie man weiß. ... Doch der Schuß geht in die Kammerdecke: der Dritte hat ihn von seinem Opfer abgelenkt, und der Vierte sorgt dafür daß Kameradschaft ist bis in den Tod. Denn als der Schuldige gerufen wird, treten sie alle vier vor die Front, und das Gesicht neigt sich vor dem Opfer der Kameraden: Niemand wird erfahren, wer den Schuß getan.

Ist es zu verwundern, daß der Kadett Christian fortan der Führer der Vier sein wird? Er hat die härteste Probe bestanden, wie ein junger Ritter wider Tod und Teufel. Wer den jungen Schröder als Ferdinand in Schillers „Kabale und Liebe“ oder als Prince of Wales in Shakespeares „Heinrich IV.“ im Zweiten Teile sah, den hingeworfenen jungen Ritter, der Ehre, Würde und Demut im Wappen führt, der darf ihn herzlich zu dieser, so gleich großen ersten Filmrolle beglückwünschen. Das Besondere an diesem jungen Schauspieler ist, daß er — der sich lange mit der Entscheidung trug, ob er

Maler, Schriftsteller oder Schauspieler werden sollte, da ihm doch alle drei Künste gleich lieb und verpflichtend waren — aus dem Flaren und glücklichen Bewußtsein der Einseitigkeit dieser drei Künste und aller Kunst überhaupt Menschen gestaltet. Er malte Entwürfe für Theaterdecorationen, schrieb an Bühnenstücken mit und spielte seine ersten großen Rollen bei Saladin Schmitt in Bochum, in Kiel, Hamburg und nun in Berlin bei Heinrich George. Vielleicht wird diese geistige Einheit aus seiner ersten Filmrolle spürbar werden: er schwebt ja nicht im luftleeren Raume reiner Geistesfreiheit oder Geistesfreiheit, sondern ist in dem letzten Jahre zwischendurch sieben Monate lang Arbeitsdienstmann und Schipper am Westwall gewesen.

Und nun: Glück auf Segelschiff „Deutschland“, mit deinen blauen Jungen des Jahres 1901, zur „Fahrt ins Leben!“

Neue englische U-Boot-Prüfung

Demnächst wird die amtliche Prüfung eines Schwesterschiffes des einer Katastrophe zum Opfer gefallenen englischen U-Bootes „Thetis“ in Virenhad vor sich gehen. Die „Thetis“ wird ihren ersten Tauchversuch unter strengen Vorsichtsmahregeln machen. Die Prüfung findet im Nord statt. Das U-Boot wird durch lange Kabel mit den Pontons verbunden bleiben. Andere Kabel werden eine dauernde Sprechverständigung zwischen den Ingenieuren an Land und im Boot ermöglichen. Die fünfzehn Sachverständigen und Arbeiter, die den Tauchversuch mit der Besatzung machen sollen, sind eingehend in der Benutzung des Davis-Rettungsapparates auf der Admiralitätsschule in Gosport geschult worden. Sie sind die ersten englischen „Rivulisten“, die einem solchen Training unterzogen wurden.

Bahnbetrieb eingeschränkt!

Die Reichsbahn sieht sich aus betrieblichen Gründen gezwungen, eine erhebliche Anzahl von Zügen ausfallen zu lassen.

Sehtägige Postperre

Am Samstag trat eine Postperre für die außerhalb der Standorte befindlichen Teile des Heeres und der Luftwaffe ein.

Es wird gerecht verteilt

Und jeder wird genug haben

Der Landrat des Kreises Calw hat mit größter Wirkung die Bewirtschaftung der wichtigsten Verbrauchsgüter zum Zwecke einer gerechten Verteilung angeordnet.

Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!

Raum hat die Ernte recht begonnen, so treffen sich schon aus allen Teilen des Landes wieder Meldungen ein über zahlreiche Brände von Bauernhöfen.

So hat nun die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wiederum eine große Aufklärungsaktion zum Schutze der deutschen Ernte in die Wege geleitet.



Die große Zahl der Menschen, die als freiwillige Helfer und Helferinnen in der NSD. tätig sind, zeigen, wie stark die Ideen unseres Führers im Volk lebendig geworden sind.

Volksgenossen, vor allem aber des Bauern selbst, dieser Vernichtung der unter Mithilfe einer großen Zahl freiwilliger Helfer eingebrachten Ernte entgegenzuwirken.

Weiterhin werden in diesen Tagen überall bis hinaus ins kleinste Dorf Plakate zum Anschlag kommen, die jeden deutschen Volksgenossen auf die überall der Ernte und dem Bauernhof drohenden Gefahren aufmerksam machen.

Ausweispflicht für den Zigarettenhandel

Zur Beseitigung der Überhebung und zur Vermeidung des Handels mit Zigaretten ist eine Erfassung und Kennzeichnung aller Personen und Betriebe im Altreich erforderlich.

für den Handel mit Zigaretten eine allgemeine Ausweispflicht für diese Personen und Betriebe vorgeschrieben.

Der Legitimierungszwang für die Industrieabnehmer ist am 1. Juli 1939 in Kraft getreten. Von diesem Zeitpunkt ab können nur noch diejenigen Unternehmen mit Zigaretten durch die Industrie bzw. zu Industrieabnehmerpreisen beliefert werden.



Der Führer ist der Hort des Vertrauens für das ganze deutsche Volk (Scherl-Bilderdienst-M.)

Erste Zeitung aus Kartoffelkraut

Als erste deutsche Zeitung legte am Samstag die „Thüringer Gauzeitung“ in Weimar ihren Lesern eine Zeitungsnummer in die Hände.

Gedanken äußerte, daß es möglich sein müsse, das Kartoffelkraut mit seiner holzreichen Faser für die Herstellung von Stoff oder Papier nützlich zu verwenden.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Reichacker, Urbinanzell bei München 19

„Reginald und ich glichen uns äußerlich, aber als ich Sie sah, erkannte ich, daß auch innerlich eine Wesensverwandtschaft zwischen uns bestand.“

„Sie dürfen es“, war ihre kalte Antwort gewesen. „Aber unter einer Bedingung: daß Sie das Böse, das Reginald so vielfach begangen hat, nach Möglichkeit gutmachen und durch Taten Ihre eigene Verjüngung rechtfertigen.“

Was in der nächsten Viertelstunde bis zur Einfahrt in den Euston Bahnhof folgte, hatte Roger zu der Ueberzeugung gebracht, daß ihre Hoffnung schon an Glauben grenzte.

Roger richtete sich vergnügt im Bett auf. Von nun an hatte das Leben für ihn wieder Sinn und Inhalt.

blieben noch genug übrig. Vor allem jedoch war es nun seine Pflicht, sich selbst und die fragwürdige Rolle, die er seit Monaten spielte, vor der Welt und dem Gesetz zu rechtfertigen.

Mit raschem Entschluß sprang er aus dem Bett, badete und kleidete sich an. Nach dem Frühstück zündete er sich eine Zigarette an und sagte zu sich: „Nun wollen wir einmal meinem sauberen Stiefbruder etwas näher an den Leib rücken.“

Er unterzog den Schreibtisch einer sehr sorgfältigen Durchsichtung, krante alle Schriftstücke und Briefe hervor, die er bis jetzt achlos liegen gelassen hatte und studierte sie eingehend.

Entgegen seinen Erwartungen war das Ergebnis dieser Nachforschungen zunächst eher dürftig. Die Briefe von Frauenhand waren banal, bisweilen mehr als deutlich, im übrigen aber belanglos, bei diesen Damen war wohl nichts „gutzumachen“.

Mit mehr Aufmerksamkeit durchlas Roger den rot angestrichenen Zettel über die Ermordung des stadtbekanntem Geldverleiher Carlo Angiolini durch den mehrfach wegen Einbruchs vorbestraften Gewohnheitsdieb Jim Sleeves.

Damit war jedoch die Analogie zu Rogers erstem Besuch im Hause Karakerian erschöpft. Er fand Vivian diesmal allein und wurde herzlichst empfangen.

Jessie Patterson mit einer Zuchthausstrafe davongekommen war.

Was seinen Vetter veranlaßt hatte, diesen Bericht rot anzustreichen und in seinem Schreibtisch zu verwahren, blieb für Roger unerfindlich.

Plötzlich entsann er sich des unheimlichen anonymen Befehls, den er vor zwei Tagen erhalten hatte. Er suchte den Brief hervor und zog den Zettel aus dem Umschlag.

Roger pfiff leise vor sich hin. Nun verstand er — die unbeschriebenen Blätter, die er nach seiner Ankunft von Dunford-Hall vorgefunden.

Auch begriff er nun den Sinn der lakonischen Bemerkung: „Eintragen!“ auf der Verständigung über die Adressenänderung.

Damit war jedoch die Analogie zu Rogers erstem Besuch im Hause Karakerian erschöpft.

„Ich bin so froh, daß Sie schon gekommen sind“, sagte sie. „Baba ist noch beim Umklei-

Glänzendem deutschem Chemiergeist gelang es, nach Überwindung vieler Schwierigkeiten, den Auftrag des Saniteters zu erfüllen und aus Kartoffelkraut einen Zellstoff herzustellen.

Togal advertisement for Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungen. Includes a small image of the product box.

geschenkt Proben von Fasern aus Kartoffelkraut überreichen und fand damit große Anerkennung. Ein weiterer Schritt war die Anfertigung von Papier aus Kartoffelkraut.

Aus den Naabangemeinden

Magdeh, 27. Aug. Der Ortsgruppenleiter erließ folgenden Aufruf: Es ist jetzt dringend nötig, daß alles bei der Getreibeernte hilft.

Kälberbrunn, 27. Aug. Während des am Mittwoch über unserer Gegend niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die werbekannte „Große Tanne“.

Wetterstadt, 27. Aug. Das gute Erntewetter beeinträchtigte, wie vorausgesehen war, den Besuch des Danhofmarktes.

Söhrenkreidbad Stammheim: Wasser 20 Grad.

Advertisement for Chlorodont toothpaste with the slogan 'Dies ist das Entscheidende: Chlorodont wirkt abends am besten!'.

den, und wir haben noch ein paar Minuten für uns.“

Die paar Minuten zogen sich zwar in die Länge, vergingen jedoch den beiden jungen Leuten nur allzu rasch.

Die Männer schüttelten einander die Hände, während der Butler in der Tür erschien und die zwei anderen Gäste des kleinen Diners ankündigte.

Es schien Roger, als sei der Abgeordnete in der kurzen Zeit, seit er ihn im Trocadero gesehen, noch um Jahre gealtert.

Neben ihm wirkte der an Jahren weit ältere italienische Votchschafter beinahe jugendlich.

„Schon zurück aus Sudbessfeld?“ erkundigte er sich.

„Ja“ antwortete.

Kurz danach wurde das Diner angezündet. Es verlief stillvoll, aber nicht eben kurzweilig.

Erst als das Mahl zu Ende war und Vivian sich zurückgezogen hatte, wurde die Unterhaltung, die sich politischen Dingen zuwandte, lebhafter.

(Fortsetzung folgt)

Ein guter Hausfreund

Der schwäbische Heimatkalender 1940 ist erschienen

Es ist immer wieder eine Freude diesen freundlichen und inhaltreichen, schmuck ausgestatteten und reich bebilderten Heimatkalender zu durchblättern. Schon seit Jahren betreut von Hans Rehling und verlegt vom 'NS-Kurier Verlag', geleitet er diesmal die schwäbische Familie als ein rechter Haus- und Volksfreund durch das kommende Schaltjahr 1940. Allein schon der Kalenderenteil, der mit fernigen Monatsbildern von Karl Sigrift ausgestattet ist, enthält eine reiche Fülle von bezauberndem Kunstwerk. Da geben sich fast alle namhaften schwäbischen Dichter und Schriftsteller in Reim und Prosa ein fröhliches Stelldichein. Eine ganze Seite mit Gedichten ist unseren Lyrikern Otto Lautenschlager, Max Neuschle und Gerhard Schumann gewidmet. Der reichhaltige und gleichfalls lebhaft bebilderte, unterhaltende Teil bringt eine Fülle von Erzählungen und Erlebnisberichten. So erzählt ein ehemaliger schwäbischer Kriegsgesangener von seiner abenteuerlichen Flucht aus Frankreich. Das ernste Thema der Landflucht mahnt zu tatkräftiger Hilfe. Georg Schmückle erzählt eine Geschichte aus den Tagen des Waffenstillstands. Schwäbisches Brautstum findet lebendigen Niederschlag in den Darstellungen von Hans Rehling und Karl Schäfer, der von seinen hohelohrer Landsleuten launig berichtet. Wilhelm Ritter führt uns auf den Spuren alter Volkstänze und wieder mitten hinein in den Herzbrunnen des Schwabenvolkes. Karl Rühmann plaudert von Schwarzwälder Schelmenstreichen. Theodor Bauerle ehrt das bodenständige Handwerk in unserem Volksleben. Karl Göb berichtet von den Schwabenjügen nach Siebenbürgen. Drei Gedichte aus dem schwäbischen Jahr schenkt uns August Rämle. Wilhelm Schuffen erzählt aus seiner Jugendzeit. Anton Gabel, Martin Freitag, G. Hafner und H. Rehling füllen ein paar Seiten mit fröhlich unterhaltlichen Kurzgeschichten. Allerlei Bunter und Lustliches enthält der Jugendkalender. Sehr begrüßenswert ist auch eine

genaue Anfahrtskarte der wichtigsten Dienststellen der NSDAP im Gau Württemberg und der neuen Parteizeile. Selbstverständlich findet der Bauer und Viehhändler wieder ein genaues Verzeichnis der Märkte in Württemberg und Hohenzollern. E. G.

Abnahme des Brotgetreides

Auf größere Zeiträume verteilen

Die diesjährige Getreideernte wird wiederum, wie im vergangenen Jahr, weit über dem Durchschnitt liegen. Das Verführungsverbot bleibt aufrecht erhalten. Marktordnung und Festpreise sichern die reiflose Abnahme des Getreides bis zur nächsten Ernte. Die außerordentlichen Getreidevorräte des Reiches und die Schwierigkeiten der Bewegung machen es erforderlich, die Abnahme des Brotgetreides auf einen größeren Zeitraum zu verteilen.

Es muß daher auf folgendes hingewiesen werden: Die gesündeste Erdochnung überfeuchten Getreides geschieht durch längere Lagerung im Stroh, also im Diemen oder in den Scheunen. Diese Lufttrocknung erhöht gleichzeitig das hl-Gewicht, verursacht keine Kosten und liegt daher im eigenen Interesse des Erzeugers. Soweit bei einem Durch aus der Socke ein sofortiger Verkauf aus zwingenden betriebswirtschaftlichen Gründen erfolgt - und das wird vor allen Dingen bei Klein- und Kleinstbetrieben der Fall sein, die nicht über Speicherräume verfügen - ist nichts dagegen einzuwenden. Soweit in größeren und Großbetrieben bei ausreichend vorhandenen Speicherräumen (Scheuböden) statt vom Felde gedroschen worden ist, ist es Pflicht der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebsinhaber, möglichst große Teile dieses ausgedroschenen Getreides zunächst selbst zu speichern, um im Interesse der geregelten Brotgetreideabnahme jeden Quadratmeter Speicherraum auszunutzen und sich dieses Getreide gegebenenfalls bevorzugen zu lassen. Von der deutschen Landwirtschaft wird erwartet, daß sie diesen Richtlinien aus eigener Haltung Rechnung trägt.

Aus Württemberg

Zwei NS-Schwester vermisst

Oberndorf a. N., 27. August. Die im hiesigen Krankenhaus tätigen NS-Schwester Paula Heinemann und Hedwig Bessler, die zu ihrem Urlaub in die Alpen gefahren waren, kehrten von einem Ausflug, den sie am 16. August von Garmisch aus auf die Alpsee unternehmen, nicht zurück. Die Suche nach den beiden Schwestern war bisher vergeblich.

Drei Zentner Weizen für das WGW

Neudorf, Kr. Heilbronn, 27. August. Wir sind zwar noch mitten im Sommer - aber schon ist die erste Spende für das neue Winterhilfswerk eingegangen. Die Schüler der hiesigen Volksschule hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die abgerenteten Felder nach liegengelassenen Lehren und Halmen abzusuchen und auf diese Weise wertvolles Volksvermögen zu sichern. Ihre eifrige Sammeltätigkeit wurde mit nicht weniger als 420 Pfund Weizen oder etwa 300 Pfund Weizen belohnt.

Vom Blitz erschlagen

Sigmaringen, 27. August. Als am Samstagmittag der 62 Jahre alte Bauer Johann Schäfer bei einem heftigen Gewitter auf seinem Weizenacker mit Garbenladen beschäftigt war, wurde er von einem Blitzstrahl getroffen. Schäfer war auf der Stelle tot.

Frauen auf der Schulbank?

Ja, das ist Wahrheit, aber gar nicht so tragisch! Frauen verlassen Beruf und Familie, um für ihr Amt im Luftschutz genügend vorgebildet zu werden. Eine Woche lang dauert die

Ausbildungszeit in der fremden Stadt. Geradezu eine Erholungszeit scheint das den meisten Hausfrauen. Sie führen acht Tage lang ein ganz neues Leben. Sie brauchen nicht am Herd zu stehen. Für sie wird gekocht. In der Luftschutzschule erhalten sie Essen, Wohnung unentgeltlich, sogar ein kleines Taschengeld gibt's obendrein. Und wie zur Schulmädchenseit sitzen sie wieder vergnügt auf der Schulbank und lassen sich über technische Dinge belehren. Aber nicht nur theoretisch lernen sie, auch praktisch müssen sie üben, z. B. Verbandanlegen, erste Hilfe bei Unglücksfällen und viele andere Dinge, die sie auch sonst im Leben sehr gut brauchen können. Sie lernen eifrig und

In der Verwirklichung des Punktes 21 unseres Parteiprogramms sehen wir unsere vornehmste Pflicht. Die Kraft eines Volkes wächst aus seinen gesunden Müttern und seinen gesunden Kindern. Hilgenfeldt.

wollen als gute Helferinnen heimkehren. Sie nehmen darum auch alle Lose der Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes mit, um sie bei ihren Bekannten zu verkaufen. Sie wissen am besten, daß sie damit den Reichsluftschutzbund in seinen Bestrebungen unterstützen. Sie wissen aber auch, daß dieses Los viel Glück bringen kann, denn am 11. September ist bereits Ziehung. 104 712 Gewinne und 2 Prämien, 250 000 Mark kommen zur Verlosung. Mit einem Einzeilos zu 50 Pfennig kann man schon 25 000 Mark gewinnen.

NS-Verlag Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: W. Böckner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenenteil: Friedrich Haus Schiele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: H. Ceschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. VII. 39: 3880. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Deutsche Volksgenossen!

Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht habe ich die vollziehende Gewalt im Operationsgebiet des Heeres übernommen und mit ihrer Ausübung die Oberbefehlshaber der Armeen beauftragt.

Die Oberbefehlshaber der Armeen sind befugt, für ihr Armeeggebiet Rechtsverordnungen und Vorschriften aller Art zu erlassen und Zuwiderhandlungen unter Strafe zu stellen.

Alle Behörden und sonstigen Dienststellen versehen ihre Aufgaben weiter.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Soldaten stehen bereit zur Sicherung der Reichsgrenzen, und, wenn es nötig sein sollte, zur Abwehr jeden Feindes auf der Erde und in der Luft, komme was da kommen mag.

Ich erwarte, daß Ihr alle gegebenen Anordnungen mit eiserner Disziplin, Ruhe und Kaltblütigkeit befolgt und bereitwillig Mithilfe leistet, wo sie von Euch verlangt wird. Die getroffenen Maßnahmen dienen dem Wohl des Vaterlandes wie jedes Einzelnen von Euch und sind notwendig, um der Wehrmacht die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern.

Ich bin gewiß, daß Ihr auch jetzt in unverbrüchlicher Treue, Geschlossenheit und Opferbereitschaft dem Führer folgen werdet.

Es lebe der Führer!

Der Oberbefehlshaber des Heeres: von Brauchitsch.

Bewirtschaftung der Verbrauchsgüter

I. Nahrungsmittel (mit Ausnahme von Brot, Roggenmehl, Weizenmehl, Kartoffeln, Eier, Kakao und Hülsenfrüchte), sowie Seife, Seifenpulver und andere fettthaltige Waschmittel, Hausbrandholz, Web-, Wirk- und Strickwaren und Schuhwaren sind zum Zwecke einer gerechten Verteilung mit Wirkung vom 28. August 1939 der Bewirtschaftung unterworfen worden.

Die Bewirtschaftung erfolgt in der Weise, daß die genannten Waren dem Käufer nur gegen Abgabe eines Abschnittes oder Teilschnittes von Ausweisarten (Bezugsschein) abgegeben werden dürfen. Die Verteilung dieser Ausweisarten an alle Personen, die im Kreis Calw ihren Wohnsitz haben und mit bezugscheinpflichtigen Verbrauchsgütern versorgt werden, ist erfolgt.

II. Es entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

1. Milcherzeugnisse, Delen oder Fette 60 g je Tag

Es entfallen somit bei 8 Abschnitten der Ausweisarten auf jeden Abschnitt 175 g an Milcherzeugnissen, Delen oder Fetten, davon etwa:

- Margarine 40 g je Abschnitt
Butter 50 g je Abschnitt
Speck, Schmalz 40 g je Abschnitt
Talg 10 g je Abschnitt
Käse 35 g je Abschnitt
2. Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserve) 700 g je Woche oder auf jeden der 12 Abschnitte der Ausweisarten 235 g.
3. Milch 0,201 je Tag oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisarten 1,4 Liter Vollmilch.
4. Kaffee und Kaffee-Erfräsmittel 63 g je Woche oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisarten die gleiche Menge, und zwar 7 g Kaffee und 56 g Kaffee-Erfrä.
5. Graupen, Grütze, Grieß, Sago, Hafersflocken oder sonstige Nahrungsmittel oder Teigwaren insgesamt 150 g je Woche oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisarten die gleiche Menge.
6. Zucker und Marmelade
Zucker 40 g täglich = 280 g je Woche
Marmelade 16 g täglich = 110 g je Woche
oder Zucker anstelle von Marmelade 55 g je Woche
oder auf jeden Wochenabschnitt der Ausweisarten die gleiche Menge.
7. Tee bei einmaliger Ausgabe 20 g Tee im Monat auf den Abschnitt „A 1“.
8. Seife
a) 125 g Kernseife oder 1 Stück Einheitsseife oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sogenannte Toilettenseifen), auf den Abschnitt „Seife 1“.
b) 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form, od. 100 g Waschmittel, jedoch keine Feinseifen bisheriger Herstellung (sog. Toilettenseifen), auf den Abschnitt „Seife 2“.
9. Kohle Die Mengen werden noch bekanntgegeben werden.

III. Im übrigen ist folgendes zu beachten:

- a) Selbstversorger, die die betr. Lebensmittel erzeugen, sind nicht berechtigt, Brot, Mehl, Milcherzeugnisse, Ole oder Fette, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fleisch oder Fleischwaren, Milch und Eier zu beziehen, soweit sie im Rahmen der festgesetzten Höchstmengen über entsprechende Vorräte verfügen. Die Selbstversorger sind verpflichtet, innerhalb 8 Tagen die zum Bezuge der genannten Lebensmittel bestimmten Abschnitte ihrer zuständigen Gemeindebehörde zurückzugeben.
b) Anstalten, Hotels und Pensionen usw. erhalten Bezugscheine nur für solche Insassen und Gäste, die sich in ihnen länger als 3 Tage aufhalten werden. Wegen der Zuteilung der Ausweisarten haben sie sich an die amtliche Kartenausgabestelle - Bürgermeister - zu wenden.
c) Empfangsberechtigte Verbraucher, die keine Ausweisarten erhalten haben, wenden sich ebenfalls an die amtliche Kartenausgabestelle ihres Wohnsitzes.
d) Auf Antrag können von der Gemeindebehörde für Kinder unter 6 Jahren täglich zu je 1 l i c h 0,5 Liter Milch, für werdende oder stillende Mütter täglich zu je 1 l i c h 0,3 Liter Milch verausgabt werden.
Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten zusätzlich 70 g Fleisch oder Fleischwaren täglich, Milcherzeugnisse, Delen oder Fette 50 g je Tag; Einzelheiten werden noch besonders geregelt.

Calw, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Bewirtschaftung von Web-, Wirk- und Strickwaren sowie von Schuhwaren

Wie aus dem mit den Ausweisarten (Bezugschein) ausgegebenen Merkblatt für Verbraucher hervorgeht, sind Spinnstoffwaren (Web-, Wirk- und Strickwaren) sowie Schuhwaren und Leder zur Ausbesserung und Befohlung von Schuhen mit sofortiger Wirkung ebenfalls der Bewirtschaftung unterworfen und nur noch gegen Bezugscheine erhältlich. Es ist danach den Händlern verboten, diese Waren ohne Bezugscheine auszugeben. Über die Ausgabe der Bezugscheine folgt nähere Mitteilung.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für die ortsübliche Bekanntmachung Sorge zu tragen und die Einhaltung durch die in Betracht kommenden Einzelhändler zu überwachen.

Calw, den 27. August 1939.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Dentist Kohler zurück

In unserer Buchbinderei findet jüngere männliche oder weibliche

Person

oder ein gelernter Buchbinder dauernde Beschäftigung.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Fahrräder

in allen Preislagen Auf Wunsch Ratenzahlung Chr. Widmaier, Tel. 308



Die neuesten Wintermuster in Mantel-, Kostüm-, Kleider- und Dirndlstoffen sind eingetroffen

Emilie Schneider vorm. Julie Schimpf

Schönes Schmuckstück

mit Brillanten besetzt, aus Privatband gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter L. N. 188 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren

wurde eine goldene Herrenuhr mit Monogramm H. S. Abzugeben gegen Belohnung bei:

Geschw. Stanger, Altbürgerstraße 11